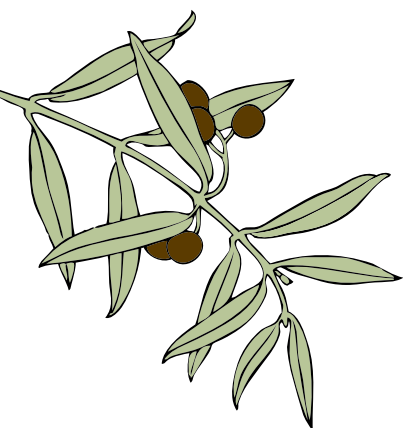
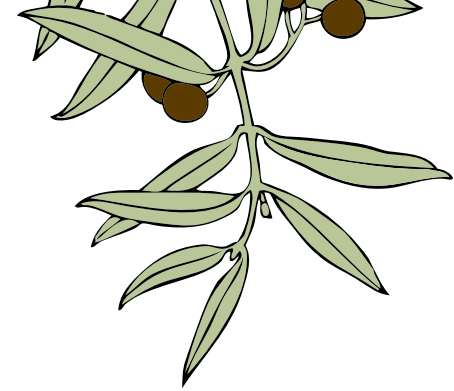


# GRIECHENLAND- REISE MIT SKR

GESCHRIEBEN VON MARTINA LENZEN-SCHULTE





Will einer von dieser Reise künden,  
muss er sich erstmal überwinden.

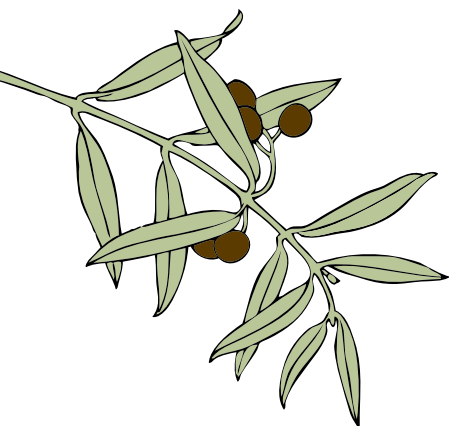
Hier wiegt die Konkurrenz gar schwer:

Wir sind im Lande von Homer!  
Doch hat die Muse mich geküsst,  
ich wag's, damit ihr alle wisst,  
wie herrlich es auf Hellas ist.

Viele Geschichten,  
galt es zu sichten,  
mein Tablet zu richten,  
und schließlich zu dichten.

Für mich als Barbar,  
ist das Thema ganz klar:  
Es heißt Griechenland  
und ist ein Garant  
für die ganz große Story:  
drum Hörer, don't worry!

Man braucht einen Held.  
Der kommt wie bestellt,  
egal wo wir weilen.  
Ein Gott ist's zuweilen,  
der nächste kann heilen.  
Ein anderer führt Krieg,  
die Athener zum Sieg.  
Was nicht unerklärlich.  
denn die sind gefährlich.



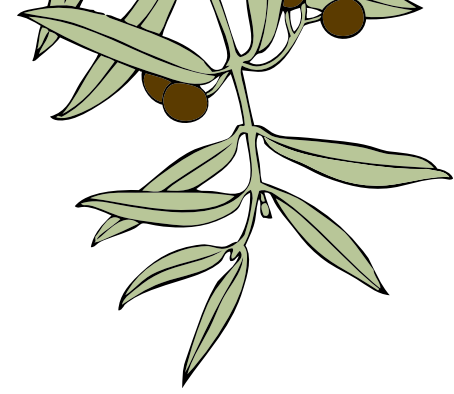
Sie bunkern die Eulen im Tempel,  
statuieren gern ein Exempel,  
denn Athen will die Preise diktieren.  
Und jene, die ungerne parieren,  
soll'n bald ihren Schneid verlieren.  
Ist erst eine Stadt dem Erdboden gleich,  
willigt man ein in jeden Vergleich.

Athen versprach dir zwar Schutz,  
doch gänzlich zum Eigennutz.  
Der Stadtstaat war mächtig  
und gab sich gern prächtig.  
Man drohte jedoch nicht bloß,  
sondern fakte auch Fiktion famos:  
„Wir haben die Nike für immer,  
uns Athener verlässt sie doch nimmer,  
ihre Flügel sind ja gebrochen“ !  
Doch den listigen Braten gerochen,  
hat kaum je einer der Leute.  
So dumm ist des Volkes Meute - noch heute.  
Denn man glaubt allzu gern,  
den politischen Herrn.

Woher ich das weiß,  
geb' gerne ich preis:  
Ich hab' zwar nicht den Pausanias gelesen,  
bin indes vor Ort gewesen -  
mit Natascha, der besten Quelle,  
sie kann sehr gut Deutsch und ist auch noch  
helle.

Diese Griechin mit Herz und Verstand  
erklärt mit Elan dir ihr Land.





Natascha findet, dies wird uns rasch klar,  
die hellenische Klassik ganz wunderbar.

Da hat man perfekt modelliert,  
alles wohlproportioniert.

„Schaut Euch das an“, so ruft sie froh:  
„diese Locken, die Nase und auch dieser Po!  
Die Adern am Fuß, die Zartheit der Haut –  
Vollendung in Marmor, wohin man auch schaut!“

Ich erinnere an Olympia,  
„die“ Nike steht dort, „der“ Hermes war da.  
Dann gibt's diesen Jüngling in Athen,  
wo die weinenden Kariatiden stehn;  
die Figuren sind nackt – und doch angezogen.  
Solch Leichtigkeit hat Tonnen gewogen.

Wie steif dagegen die römische Schwere.  
Mal ehrlich, das waren doch Amateure.  
Wir lernen, Statuen ohne Kopf  
stammen stets von einem römischen Tropf.  
Drum buddelt im römischen Steinfeld,  
auf griechischem Boden auch nur ein Student.  
Was immer er findet – Topf, Stein oder Lampe –  
kommt auf die römische Resterampe.

So war es zum Beispiel in Korinth,  
wo wir auf dem Markt gewesen sind.  
Hier hatte Paulus die Menschen bekehrt.  
Wir standen am Platz, wo höchstselbst er  
gelehrt.

Charismatisch hat er täglich gepredigt,  
und beharrlich die Konkurrenz erledigt.



Zuvor war Epidaurus dran,  
wo man die Frage stellen kann:

„Wie entsteht der beste Theaterton?“

Natascha erklärt's ohne Mikrofon:

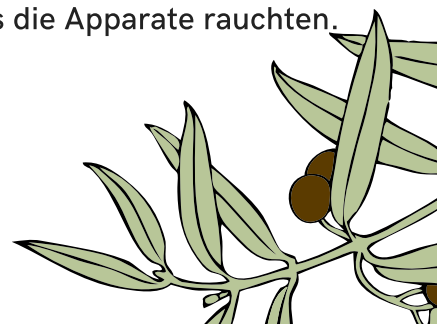
Nur ein Hang beim Meer bringt so einen Flow,  
hier war es perfekt für die ganz große Show.  
Auch war's nicht nur ein Amphitheater,  
dort wirkten Ärzte als Berater.  
Saß psychosomatisch dir etwas quer –  
Asklepeios richtete dich wieder her.

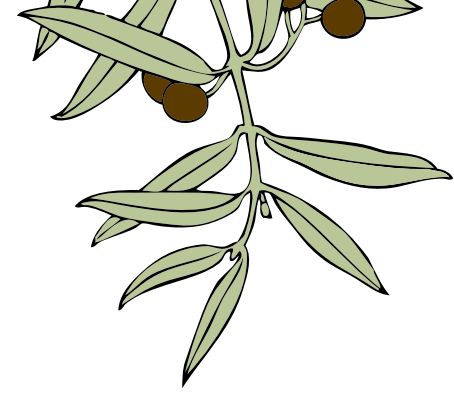
Nicht weit entfernt liegt Nafplion, die Stadt,  
wo Otto aus Bayern regieret hat.

Der Deutsche wurd' König nach türkischer Zeit,  
denn erstmals war Griechenland wieder befreit  
nach vierhundert Jahren unter Osmanen.  
Wir können inzwischen unschwer erahnen,  
dass man sich auch heut' nicht sympathisch ist,  
der Erdogan baut ja auch grad' wieder Mist.

Zwischendurch sehen wir Küsten, wie gehäkelt,  
wo gern man sich in der Sonne räkelt.  
Sogar zum Schwimmen ist noch Zeit,  
in Mati und Tolo Gelegenheit.

Wir fielen in Monemvasia ein,  
es war zu schön, um wahr zu sein.  
Stiegen – auch, um sich auszutoben,  
zu den höchsten Klippen weit oben.  
Und während wir Energie verbrauchten,  
wurd' geknipst, dass die Apparate rauchten.





Zuvor hatten wir schon Mystros besucht.

Byzantiner lebten hier, gut betucht.

Ihr Reichtum schlug sich in Kirchen nieder,  
und wir lernten immer und immer wieder,  
dass Christus rechts und Johannes daneben,  
und dass, wer spendet, wird länger leben.  
(Gleichwohl rebelliert das Hygienegefühl,  
wenn zwischen orthodoxem Chorgestühl,  
die Russen Ikonen schmatzend küssen,  
wo wir doch zur Genüge wissen,  
dass Reisen es künftig nur wird geben,  
wenn wir alle mit den Regeln leben.)

Wir erfuhren auch, wie Fresken man machte,  
indem auf den Putz die Farbe man brachte –  
nicht komplett auf die Wand, das lehrte Kreta.

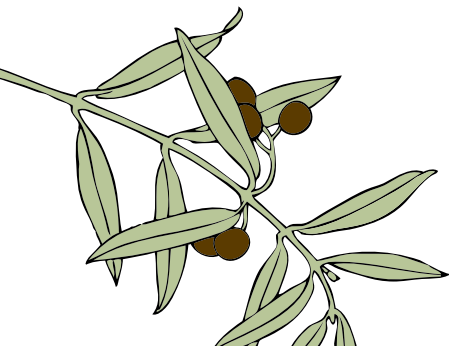
Dort malte man lieber Meter für Meter,  
was wir ab sofort mit kundigem Blick  
zwischen jedem einzelnen Freskostück  
erkennen an einem roten Band –  
wir sind quasi Experten für Griechenland.

Entsprechend geschult, war nicht schwer zu  
versteh'n,

warum man baute in luftige Höhn,  
die Meteora-Klöster weit oben –  
geschah es doch, um Gott zu loben.

Hut runter, Hosen lang am Bein,  
Frauen dürfen mit Rock nur hinein.

Wir kamen per Bus und nicht zu Fuß,  
der Anblick – ein weiterer Hochgenuss  
auf 'ner Reise, die wahrlich an Reizen nicht arm.



Und im Kloster Russano lief Natascha sich warm:

Ob Fresko, Ikone oder Holzschnitzerei,  
es war ihr wirklich nicht einerlei,  
dass wir kapierten, wie kostbar das sei.

Das Lob kam aus tiefstem Herzen ihr,  
denn wer restauriert hier das Getier?

Wer färbte die Würmer, die Drachen,  
die den Hades so grauslich machen?

Wer koloriert', was der Mensch erleidet,  
wenn beim Seelenwiegen das Schicksal  
entscheidet?

Hier malte ihr Onkel, der Fliesen legte,  
zur Malerei jedoch eine Liebe hegte,

der schließlich auf Athos und  
den Klöstern am Hang  
zum Restaurator wurde von Rang.

Joaninna hat uns fast gespalten,  
die einen sich dort sehr gern aufgehalten.  
Den andren war's ein wenig zu schmutzig.

Dafür war Parga überaus putzig:

Ein weiterer Strand lud zum Baden ein,  
Tavernen, Geschäfte: „Was darf es sein?“

Viele hätten lieber dort übernachtet,  
es hätte die Reise nicht überfrachtet.

Doch vom Tsipouro und Sitsa verwöhnt,  
hat Joaninna uns dann noch versöhnt.

Nicht versöhnt ist man dort mit den Taten  
der Türken – die in Blut wollten waten.

Als ihre Ankunft kündeten Boten,  
da gruben Familien aus ihre Toten.

Man ließ Leichen lieber nicht zurück,  
nicht überschreiten sollt' sie der Türk'.





Ali Pascha legt hier mit dem Sultan sich an,  
der macht Druck, und am Ende dann,  
verriet ihn doch die Haremsdam',  
die dafür ihre Freiheit bekam.

(Vor drei Dingen schützt der Grieche sich schlau:  
Vor Wasser und Feuer und auch vor der Frau.)

Zu befreien sich von der Türken-Fron,  
letztendlich dauert Jahrhunderte schon.  
Es galt zu schmuggeln, bevorzugt Waffen,  
die Kapitäne halfen, ins Land sie zu schaffen.  
Endlich glückte bei Navarino der Bucht,  
den Feind zu vertreiben mit aller Wucht.

Überhaupt lehrt uns dies die griechischen Sitten:

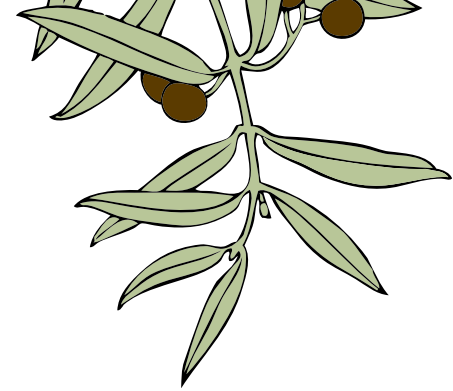
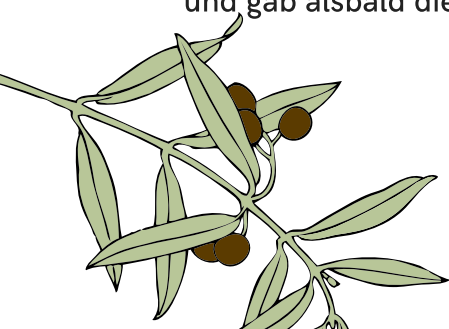
Untereinander war man zwar stets nur  
zerstritten -

Doch ging es gegen den großen Feind,  
dann kriegte man alle Griechen geeint.  
Das weiß Agamemdon, der überaus listig  
über Troja zu siegen plant mittelfristig.

Dass Weiber wollten ihren Spaß  
mit Paris, kam ihm sehr zu pass.

(Vor drei Dingen schützt der Grieche sich schlau:  
Vor Wasser und Feuer und auch vor der Frau.)

Was jeder von uns längstens blickt,  
es geht wie stets nur um Politik:  
Die ganze Affäre ein Vorwand nur,  
die Helena wurde zur Schachfigur,  
in einem antiken Intrigenpoker,  
und Agememdon spielt den Joker:  
Er nutzte die Gunst der Stunde aus  
und gab alsbald die Kunde raus:



„Es gilt Menelaos' Ehre zu rächen!“

So ließ sich aller Widerstand brechen.  
Bald schlachteten sie sich vor Troja nieder,  
viele Griechen sahen die Heimat nie wieder.

Daran musst' in Mykene ich denken.  
hatte keine Sympathie zu verschenken,  
hätte daher gern das Bad gesichtet,  
wo Agamemdon wurd' gerichtet.

Leider gabs es nicht mehr, jedoch:  
Klytämnestras Odem wehte noch!

(Vor drei Dingen schützt der Grieche sich schlau:  
Vor Wasser und Feuer und auch vor der Frau.)

Auch Persien war ein übler Gegner  
war groß - indessen nicht verwegener.

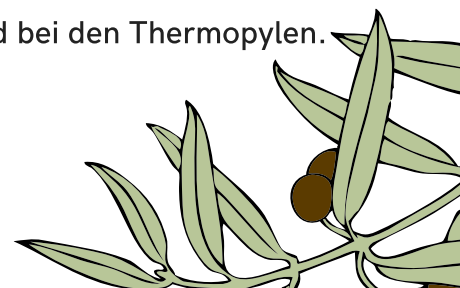
Die Griechen wussten nur zu gut,  
entscheiden wird es stets der Mut.

Denn nur die Zahl der vielen Krieger  
macht dich am Ende nicht zum Sieger!

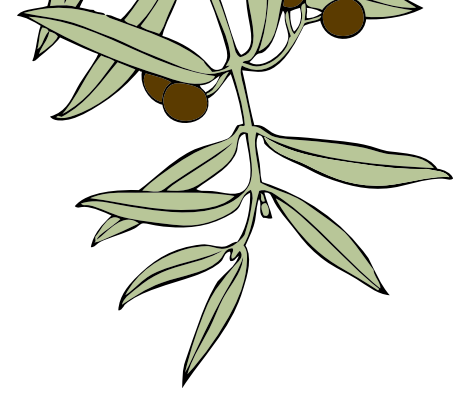
Sie haben den Feind in die Bucht gelockt,  
die Perser haben's auch prompt verbockt.

Besiegt wurden sie auch bei Marathon,  
in Athen wusste man dies in Bälde schon,  
weil der Bote - den Sieg zu künden behände,  
sich tot lief - sagt jedenfalls die Legende.

Der Perser wegen ist einzig bezeugt,  
dass Athen vor Sparta sich je verbeugt:  
Sogar Perikles ließ sich damals herab,  
zu preisen jene, die fanden ihr Grab,  
beim Kampf, den heute noch alle rühmen,  
die hielten stand bei den Thermopylen.







Spartaner gaben sich nie eine Blöße,  
das Geheimnis dieser Kriegergröße:  
Du kämpfst für die Deinen und für dein Land,  
die eigne Familie, das höchste Pfand.  
Ein Spartaner mit Sohn hatte's Erbe bestellt,  
den stoppte dann keine Armee dieser Welt.  
Kein Bote ging gern zu den Harten der Harten,  
Auf Antworten musste man eh ewig warten.  
Und wenn, dann war sie lakonisch kurz,  
den Spartanern waren alle schnurz.  
Auch Athen, den Konkurrenten im Osten,  
ließ man von solcher Verachtung kosten.

In Delphi jedoch lag Sparta zurück,  
hier brilliert Athen und verspricht das Glück.

Man habe die beste Demokratie,  
so verbreitet Athen es mit Demagogie.

Die falschen Priester spionierten  
die Bittsteller aus - und informierten  
rasch das Orakel, das bastelte dann  
die Antwort zurecht, die ein jedermann  
am Ende sich selber deuten kann.

Wollt' etwa zwecks Familienplanung,  
ein Mann gern haben eine Ahnung,  
ob der Nachwuchs männlich sei,  
wars dem Orakel einerlei:

Es sagte dann zwar: „Bub nicht Mädels“  
Doch dem Frager brummt der Schädel,  
wenn er zermartert sich den Sinn:  
„Wo muss bloß das Komma hin?“

Kurzum, Orakel sind beliebig,  
für kleine Leute unergiebig.

Der großen Politik hingegen,  
der kam Delphi sehr gelegen,  
denn es ging, falls jemand es vergessen  
um Einfluss und reine Machtinteressen.

Orakeln aus dem hohlen Bauch,  
kann so mancher, ich könnt das auch:  
Wenn SKR von mir nun wissen will:  
Wer führte denn mit dem besten Stil?  
Könnt' ich orakeln wenig klar:  
„Andere nicht Anastasia“.  
Dann müsste rätseln die Agentur,  
„Wo steht denn hier das Komma nur?“  
Doch Doppeldeutigkeit find ich nicht fair,  
das ging mir gänzlich gegen die Ehr.  
Natascha gilt es gebührend zu preisen,  
mit ihr würd' man immer wieder gern reisen.  
Sie war die Beste, ganz ohne Frage,  
von Herzen „Efcharisto“ ich sage!

